

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Gilli:</b>	<b>Mit Post- versendung:</b>
Monatlich . . . . . 55	Vierteiljährig . . . 1.60
Halbjährig . . . . . 1.50	Halbjährig . . . . . 3.20
Halbjährig . . . . . 3.—	Ganzjährig . . . . . 6.40
Ganzjährig . . . . . 6.—	

Sammt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden  
**Donnerstag und Sonntag**  
Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Deringgasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: H. Hofke in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continentens, Jos. Reich in Graz, A. Doppelst und Motte, & Comp. in Wien, & Müller, Zeitungs-Agentur in Zürich.

## Politische Rundschau.

Gilli, 10. September.

Für die Einberufung des Reichsrathes soll neuesten Mittheilungen zufolge der 26. d. M. in Aussicht genommen sein, eine definitive Festsetzung des Einberufungstermines dürfte jedoch erst dann erfolgen, wenn die Beratungen über die einzubringenden Vorlagen beendet sein werden. Dieser Tage finden Minister-Conferenzen statt, welche mit der Zusammenstellung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1880 sich befassen.

Die „Montags-Revue“ schreibt: Wie wir vernehmen, werden dem Reichsrathe bei seinem Zusammenritte folgende Regierungsvorlagen zugehen. Der Staatsvoranschlag für 1880 mit den zur Deckung des Deficits bestimmten Steuervorlagen. Die Steuerreform mit der Personal-Einkommensteuer, das Wehrgesetz, ein Gesetz über die Kompetenz des Reichsraths in Angelegenheit der occupirten Provinzen, ein Gesetz betreffend den Bau der Arlbergbahn, ein Gesetz betreffend die Maßregeln zur Hintanhaltung der Rinderpest, ein Gesetz betreffend die Aenderung der Bestimmungen über den Legalisirungszwang und ein Gesetz betreffend die Wucherfrage.

Programmgemäß sind am 8. d. österreichische Truppen in das Savdschal Novi-Bazar eingedrückt. Sie haben das erste Lager bezogen ohne einen anderen Widerstand als den des unwirlichen Terrains zu finden. Der Abmarsch von Cainica erfolgte um 6 Uhr früh. Commandant der Truppenkolonne war General-Major Kiskic. Der Herzog von Württemberg mit dem Obersten Albori begleitete die Truppen bis zum Han Kovac. Von

der Bevölkerung war wenig zu sehen. Die Nachrichten aus Tschlidtscha lauten übrigens beruhigend.

Daß Graf Andrassy keineswegs gesonnen ist, sich anlässlich des Rücktritts von seiner hohen amtlichen Stellung gänzlich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, ist bereits wiederholt und in glaubwürdiger Weise gemeldet worden. Nun bringt der „P. Lloyd“ auch schon eine Andeutung über die formelle Position, in welcher der Graf sich an den öffentlichen Angelegenheiten zu betheiligen gedenkt. Wie das genannte Blatt berichtet, beabsichtigt der Graf nicht, sich in das Abgeordnetenhaus wählen zu lassen und daher auch nicht die Führerschaft zu übernehmen, die ihm dort nothwendig zufallen müßte. Wohl aber will er in das Oberhaus eintreten, was auf die Thätigkeit dieser Körperschaft einen ungewöhnlich anregenden Einfluß üben dürfte; gleichzeitig will er aber auch eine Wahl in die Delegation annehmen, ein Anzeichen, daß er auch fortan an allen Fragen der innern wie der äußern Politik, wenigleich auf einem Boden, welchen er bisher noch nicht betreten, activen und voraussichtlich auch nachdrücklich wirkenden Antheil nehmen wird.

Wie die „Deutsche Zeitung“ aus guter Quelle vernimmt wurde Sectionschef Baron Schröckinger auf sein Ansuchen mit besonderer Auszeichnung in den Ruhestand versetzt und soll diese Stelle gänzlich aufgelassen worden. Hiemit beginnt man jene Vereinfachungen und Ersparungen im Organismus des Ackerbauministeriums anzubahnen auf deren Möglichkeit und Nützlichkeit die verfassungstreue Presse schon lange hingewiesen hat.

Die Zweikaiserzusammenkunft in Alexandrowo, die den Zeitungskrieg zwischen deutschen und russi-

schen Blättern eingestellt hat, scheint bereits auch weitere Kreise zu ziehen. So meldet der Telegraph aus Rußland, daß der russische Botschafter in Constantinopel, Fürst Kobanow-Rostowski, zum russischen Botschafter in London ernannt worden sei. Dadurch wurde Graf Schuwaloff von seinem Botschafterposten in London entbunden und nach Petersburg zurückberufen. Schuwaloff, der von der öffentlichen Meinung längst als Nachfolger Gortschakoffs bezeichnet wird, ist eine viel zu rüstige Kraft und steht im Vertrauen des Czaren zu hoch, als daß an sein Zurücktreten in das Privatleben zu denken wäre, es liegt vielmehr der Gedanke nahe, daß für den alten Fürsten Gortschakoff die Stunde gekommen sei, von seiner Höhe herabzusteigen.

Aus Indien bringt der Telegraph die traurige Kunde von der Ermordung der englischen Gesandtschaft in Kabul. Major Savagnari ist mit seinem ganzen Personale ein Opfer der Blutgier der Afghanen geworden. Nur neun Mann seiner indischen Eskorte soll es gelungen sein zu entkommen. Drei aufständische afghanische Regimenter sollen Kabul verlassen haben. Die Richtung welche sie genommen, ist unbekannt. Der Emir verlangt englische Hilfe.

## Kleine Chronik.

Gilli, 10. September.

(Die Kronprinzessin von Deutschland) besuchte Sonnabend Markt Löffler. Sie fuhr in einer Equipage des Badebesizers von Römerbad durch den Markt, ließ sich daselbst die Kirche anschließen und besichtigte dieselbe längere Zeit, desgleichen nahm sie auch das Kaiser Franz

## Genilletou.

### Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.

(1. Fortsetzung.)

I.

— Ha, ha, ha, dem jungen Buchhalter ein Liebchen, meinst Du wohl. Du kannst in Gottesnamen Deine Nervenzusfälle haben, sie lacht und tändelt mit ihm . . . darauf verlasse Dich. Meine Zinsen zahlst Du mir heraus, meine Haushaltung führe ich allein, und . . .

— Herr des Himmels, das ist mir unmöglich, Gine! Welche von uns hält das Personal, welche bezahlt die Steuern und Reparaturen am Hause? Du . . .

— Nichts da! rief Regine. Nichts da! Das Alles ist dann Deine Sache. Die Firma Engesehr und Söhne vertrittst Du, oder läßt es bleiben, ganz nach Belieben.

Ich verlange meine sieben ein halb Procent! Amalie schluchzte vor Aufregung.

— Aber, Gine, das Testament des Vaters.

— Rimmert mich nicht! Ich habe für anderer Leute Kinder kein Geld.

In diesem Augenblick ertönte vom Laden herüber ein helles, lustiges Lachen. Schwere Geräthe wurden zu Boden gesetzt; die Hausthüre klingelte und eine Männerstimme sprach. Dann hörte man auch den Buchhalter durch den Laden gehen.

— Allerdings, mein Fräulein! sagte er. Dürfte ich bitten, mir Ihren werthen Namen mitzutheilen?

— Ach, rief die Mädchenstimme, welche vorhin lachte, wozu sie diese Umstände? Bezahlen Sie den Kutscher, mein Herr . . . dort die Thüre im Hintergrunde, nicht wahr? O, diese empörende Atmosphäre!

Das Alles hörten die beiden versteinerten Gestalten im kleinen Wohnzimmer am Theetisch. Regine und Amalie Engesehr sahen einander starr in die Augen, so rührten keinen Finger, sie athmeten kaum, nur eine entseßliche Ahnung stieg schwarz und düster in ihnen empor.

Das war die Gefürchtete selbst, August Turlach's Tochter. Amalie kannte dies Lachen . . . das Mädchen hatte es vom Vater.

Als draußen von der Bezahlung des Kutschers gesprochen wurde, zuckte Regine, wie von einem electrischen Schläge getroffen.

— Siehst Du! flüsterte sie, kaum wissend, was sie sprach. Stehst Du!

Und dann öffnete sich die Thüre. Im Rahmen derselben erschien ein junges Mädchen von etwa neunzehn Jahren, groß und sehr üppig gebaut, mit brillanten Farben, prachtvollem dunklem Haar und blizenden schwarzen Augen. Ihr elegantes Sammetcostüm setzte in langer Schleppe den Sand vom Fußboden, und das moderne Hüßchen berührte mit seiner Straußenfeder fast die niedere Decke des altväterischen Hauses.

— Köstlich! rief die junge Dame. Das sind also die Anten! . . . Aber wie lebt Ihr nur in diesem scheußlichen Geruch? . . . O Gott, eine Kage! Davor fürchte ich mich! Fort, du widerwärtiges Thier!

Und Assi, Tante Reginen's schwarzer Hüßling, erhielt einen tüchtigen Denkzettel mit dem ledernen Täschen, das Fräulein Turlach in der Hand trug.

— Aber warum seht Ihr mich so an, liebe Tanten, fuhr diese fort. Sagt mir doch ein Willkommen, und thut nicht, als sei Euch ein Gespenst erschienen. Ich bin Agnes Turlach, Eure Nichte, das könnt Ihr ja denken.

Sie warf die Tasche fort, zog die Handschuhe von den feinen weißen Fingern, und reichte Jeder der beiden alten Damen eine Hand.

— Ihr habt mich doch natürlich erwartet, liebe Tanten?

Josef-Bad in Augenschein. Am Feiertage fuhr sie nach Gaiach. Wie wir vernennen beschäftigt die hohe Frau die bedeutenderen Etablissements des Unterlandes zu besuchen. Der Aufenthalt in Mörböd ist bis 5. Oktober festgestellt.

### (Sillier Musik-Vereins-Kapelle.)

Wir haben über ein weiteres Concert unserer Musik-Kapelle zu berichten, welches am Sonntag den 7. d. M. im Gartensalon des Hotels zum goldenen Löwen stattgefunden hat, und wir unterziehen uns dieser Aufgabe mit desto größerem Vergnügen, weil wir darüber nur sehr Erfreuliches und Befriedigendes constatiren können. Wir müssen deshalb hervorheben, daß bei einem so jungen Institute im Anfange immer Hindernisse eintreten, die dem Gelingen der Productionen oft höchst unangenehme Beeinträchtigungen verursachen; so war dieß bei dem Concerte vom 31. August der Fall, welches im Garten des Hotels zur goldenen Krone stattfand. Wir konnten damals weder dem Herrn Kapellmeister, noch den übrigen Mitgliedern der Kapelle irgend ein Verschulden zur Last legen, denn ungerathen wäre es gewesen, ein ungünstiges Urtheil zu fällen, da fahnenflüchtige Mitglieder im letzten Momente unverantwortliche Verlegenheiten bereiteten. Solche gefährliche Elemente müssen unerbittlich ausgewerzt werden und wir können der Musik-Direction nur unsere volle Zustimmung geben, daß sie bisher die strengste Disciplin an den Tag gelegt hat. Nun wie gesagt, alle diese Unannehmlichkeiten waren am 7. d. M. nicht vorhanden, und die ganze Production zeigte die erfreulichste Harmonie der Mitwirkenden. Aber auch andere Facoren trugen zum Gelingen des Ganzen wesentlich bei, weil einerseits mittlerweile die Dissonanzen bei den Instrumenten beseitigt waren, und weil es unläugbar ist, daß Productionen in einem geschlossenen Hintergrunde immer effectvoller sich darstellen. Die programmäßig vorgetragene Stücke mußten nach dem allgemeinen, rauschenden Beifalle des Publikums fast durchwegs wiederholt werden, mit Ausnahme des Walzers von E. M. Zehrer, welcher nicht etwa wegen der Durchführung desselben, sondern wegen der wenig gelungenen Composition keinen Anklang gefunden hatte. Die melodiereichen Produkte des Strauß blieben in dieser Beziehung unbefruchtet oben an. Ebenso war die Polka française „Schloßberg“ deren Compositeur nicht genannt wurde, äußerst gelungen, nicht nur in der Composition, wobei wir insbesondere die schöne, aber auch schwierige Begleitung hervorheben, sondern auch in exacter Vortrage. Mit richtigem, und tiefem Verständniß war das „Gebet“ aus der Oper „Moses“ von Rossini executirt worden; ebenso haben die übrigen Stücke, als: der Marsch von Melusina, die Sängers-Quadrille von Svoboda, das Potpourri nach den Motiven aus Hertels Musik zum Ballet „Blitz und Flock“ von Kaschke. Die Fantasie Solowjow von Keler-Bela, die steirischen Arien von Marech,

die gegenwärtig allgemein so beliebt gewordenen „Gavotte von Louis XIII. und der Fatimiga-Marsch von Suppe mit durchaus allgemeiner Befriedigung angesprochen. Die Früchte, welche unser Kapellmeister Herr David, dessen elegante Leitung betont werden muß, mit den ihm zu Gebote stehenden Kräften in dieser kurzen Zeit leistet, verdienen unbedingt alle Anerkennung, aber auch die einzelnen Mitglieder der Kapelle verdienen für ihren Fleiß alles Lob, man sieht es an ihren Leistungen, daß sie mit Lust und Liebe der verständnißvollen Leitung ihres Meisters folgen. Wenn wir mit diesem Aussprache unser sachgemäßes Urtheil über die Leistungen unserer Kapelle zum Ausdruck bringen, so müssen wir noch beifügen, daß wir stets vom streng objectiven Standpunkte ausgehen und gewiß auch dann unverhohlen unsere Meinung aussprechen werden, wenn Wahrnehmungen unangenehmer Natur eintreten sollten, denn wir haben kein specielles, sondern nur das allgemeine Interesse für ein erfreuliches Gedeihen des Musik-Vereines vor Augen; wir können daher unsere Verwunderung nicht unterdrücken, daß von mancher Seite her noch immer eine Lethargie bemerkbar wird, die wir in der That nicht erwartet hätten, und deren Grund wir leider in dem Mangel des Verständnisses und Interesses für den Fortschritt auf dem Gebiete der Musik finden können.

### (Casino-Verein in Sill.)

Das Inzerat in unserem heutigen Blatte macht bekannt, daß die Direction des Casino-Vereins für Samstag den 13. d. M. einen Conversationsabend mit zwanglossem Programme veranstaltet. Es ist dieß nicht ein Conversationsabend jener Art, wie uns solche bisher geboten worden sind, denn er unterscheidet sich wesentlich dadurch, daß hiebei ein bestimmtes Programm nicht vorhanden ist, und daß hiebei auch nicht getanzt wird. Solche Abende mit zwanglosem Programme haben zunächst die Bestimmung, die Mitglieder des Vereines auch außer der bestimmten Zeit des Abentes, der Fastenzeit und des Carnevals, zeitweise zu geselligen Kreisen zu versammeln, in welchen nach der Ansicht der Direction der rein familiäre Ton vorherrschend sein soll und in welchen jedes Mitglied frei steht, durch irgend eine Art des Vortrages, sei es durch Lesung eines belletristischen Productes, durch Declamation oder durch Musik in Spiel oder Gesang, zum geselligen Vergnügen etwas beizutragen. Der Schwerpunkt dieser Intention muß also in dem Wunsche gesucht und gefunden werden, daß sich die Mitglieder des Vereines zeitweise auch außer den obgedachten Zeitperioden versammeln, wodurch der Sinn und das Bedürfniß nach Geselligkeit gehoben und befriedigt werden soll. Die bisherige Art der Conversationsabende mit ihrem bestimmten Programme, wobei auch dem Vergnügen des Tanzes gehuldigt wurde, erleidet dadurch in keiner Weise eine Beein-

trächtigung und werden dieselben auch weiterhin, wie bisher veranstaltet werden. Wir wünschen daher sehr lebhaft, daß diese neuen Familienabende mit zwanglosem Programme einen verdienten Anklang und eine recht zahlreiche Theilnahme finden mögen und zweifeln keinen Augenblick, daß die Direction für ihr anerkanntes Streben auch die volle Befriedigung finden werde. Der erste zwanglose Conversationsabend ist also geboten und es tritt mit denselben an die Vereinsmitglieder die Aufgabe heran, durch möglichst zahlreiche freiwillige Vorträge zum erwünschten Gelingen der lobenswerthen Absicht beizutragen und das ungezwungene, freundlich gesellige Leben zu fördern.

### (Der Turnerausflug.)

Der von dem hiesigen Turnvereine unternommene Ausflug nach Tüffer an dem sich auch der Raibacher deutsche Turnverein theilnahmte, verlief in der heitersten und vergnügtesten Weise. Wieder hatte der freundliche Markt Alles aufgeboten um seinen Festgästen einen herzlichen Empfang zu bereiten. Die freiwillige Feuerwehre und der Bürgermeister gingen den Kommenden bis Oberdüffer entgegen. Dasselbst fand auch die erste Begrüßung durch den Bürgermeister statt. Sodann wurde mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele der Einzug in den festlich besagten Markt gehalten. Willkommrufe und ein Blumenregen begrüßte die Einziehenden. Nach vier Uhr wurde im Hofe des Bezirksgerichtes ein Schauturnen abgehalten, wobei die exacten Stab- und Sprungtischübungen, die vom Turnlehrer Tisch geleitet wurden, allseitige Anerkennung fanden. Lebhafter Beifall wurde aber vor Allem dem Kürturnen am Reck zu Theil, bei welchem einzelne Schwung- und Kraftübungen durch ihre ruhige und schöne Ausführung überroschten. Bei der dem Schauturnen folgenden gemütlichen Kneipe wurden viele herzliche Toaste laut. Der Abend versammelte die Turner und einen großen Theil der Festgäste im Hotel „Horiat“ und es begann ein recht animirtes Tanzfränzchen, das erst in den Morgenstunden des nächsten Tages endete. — Die durch das Schauturnen und das Kränzchen erzielte Gesamteinnahme von 112 fl. wurde ihrer Bestimmung gemäß zu gleichen Theilen der Tüffler freiwilligen Feuerwehre und dem dortigen Schulpfennige zugeführt.

### (Die Schloßberg-Ruine in Tüffer)

wurde von Herrn Josef Cerny aus Triest gekauft und beabsichtigt der Käufer dieselbe im mittelalterlichen Style wieder aufzubauen.

### (Blitzschlag.)

Gestern fünf Uhr Nachts schlug der Blitz in das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Zimmermannes Dzwil in Ostroschno und zündete. Auf die gegebenen Alarmsignale rückte sofort die hiesige freiwillige Feuerwehre und eine Abtheilung Militär nach der Brandstätte und gelang es dem fast tollkühnen Eingreifen der Genannten, dem Brande Einhalt zu thun, so da

Regine hatte ihren bedrohten Liebling vom Boden aufgerafft und presste das Thier fest in beide Arme. Sie schien die ausgestreckte Hand des Mädchens nicht zu bemerken.

— Daß Du die Tochter unserer seligen Schwester Johanna wirklich bist, will ich Dir glauben, sagte sie nach einer Pause, während Amalie vergebliche Anstrengungen machte, ihren bellenden Fiedel zu beschwichtigen, aber wie Du Dir erlauben kannst, so ungerufen bei uns einzubringen, das begreife ich nicht.

Die junge Dame erröthete stark.

— O Tante, Ihr würdet mich doch ohne Zweifel eingeladen haben! rief sie. Ich nahm das als ganz gewiß an und kam daher ohne Weiteres zu Euch.

— So! So! versetzte trocken die Aeltere. Und Du denkst hier bei uns zu bleiben?

— Wenn Ihr mich behalten wollt, ja, liebe Tante. Die tausend Thaler sind sobald dahin, ich kann auch nicht gut ganz allein leben, wie Ihr einsehen müßt. Da begegnen sich also unsere Interessen, indem ich zu Euch ziehe. Ihr braucht für die Oberaufsicht des Gesindes, für die Arrangements für Gesellschaften und zur Begleitung bei Ausflügen eine jüngere Kraft, um selbst ausruhen zu können, und ich bedarf eine Heimath. . . voilà tout! . . . Aber jetzt bitte ich, ein wenig Wärme!

Ich bin von Stettin ohne Aufenthalt hierhergefahren, das müßt Ihr bedenken.

Sie entledigte sich während dieser Worte ihrer zahlreichen Toilettenstücke und überfäete damit jeden erreichbaren Punkt des kleinen Zimmers. Zuletzt folgten die Stiefelchen mit hohen Spitzhaken, und dann hüpfte die junge Dame auf das Sopha.

— Pardon, Tanten, das ist nicht eben die feinste Sitte, aber meine Füße sind so durchgefroren, daß ich sie gern ein wenig heranziehen möchte. Ihr erlaubt es wohl? Und bitte, wenn Ihr mich recht bewirthen wollt, so thut etwas Vanille in den Thee. . . Ihr habt's ja reichlich.

Tante Regine lachte spöttisch.

— Merkt Du's Male, merkst Du's? Die Füße auf dem Sopha und Vanille in den Thee. Ob das nicht auch eine Torte verspeisen möchte, oder ein wenig Caviar zum Brod?

Die schwarzen Augen des jungen Mädchens flogen musternd von Einer der beiden alten Tanten zur Andern. Es schien, als könne sie die fremde Welt in diesem Hause mit jeder Minute weniger und immer weniger verstehen. Ihre Füße glitten unmerklich auf den Boden herab.

— Tante Regine, wenn ich Euch so sehr unwillkommen bin — Ihr thut ja, als sei ein Blitz in das Haus hineingefahren! — nun, so gebt mir die tausend Thaler und ich gehe wieder fort.

— Nein! rief Amalie, die endlich den Bologneser überredet hatte, knurrend in seinem Köbchen das Weitere zu erwarten. Nein! Du darfst nicht wieder fortgehen! Es ist unmöglich geworden.

Regine hielt immer noch ihre Kage. Sie und das Thier machten einen unheimlichen, fast hegenartigen Eindruck. Es durchschauerte das freunde Mädchen, als jetzt die Alte lachte.

— Sieh mir tausend Thaler! Ha, ha, ha! Das ist mehr als naiv. Ob wohl jemals eine solche Summe in diesen vier Wänden beisammen gewesen ist? Ob man jemals einen so colossalen Unsinn gehört hat?

— Aber Tante, rief das erschrockene Mädchen, Tante, mein Vormund in Stettin sagte doch, daß das Hamburger Haus „Engel und Söhne“ ein reiches sei!

Die alte Dams hob fast drohend die knöchernen Rechte.

— Schrei nicht so, Du Thörin! . . . Weißt Du, wer gerade im Laden Deine unklugen Worte mit anhört? . . . Und weil der Herr Vormund glaubt, daß wir sehr reiche Leute sind, darum kommst Du so schnell als möglich hierher, um bei uns gute Tage zu genießen?

— Gine, sagte Amalie, Gine, sie muß jetzt hier bleiben, es geht nicht anders. Alle Dienst-



# Kundmachung.

**Samstag den 11. October** d. J. um 9 Uhr Vormittag werden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft **Cilli** confiscirte Waffen u. zw. Gewehre und Pistolen im Licitationswege an den Meistbietenden gegen sogleiche Baarzahlung hintangegeben werden. Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, dass der Ersteher solcher Waffen keinerlei Berechtigung zum Tragen derselben ohne Waffenpass beanspruchen kann.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli  
am 1. September 1879.

406 2 Für den k. k. Statthalterei-Rath:  
**Gariboldi m. p.**

## Casino - Verein in Cilli.

Die Direction des Casino - Vereines veranstaltet  
**Samstag den 13. September**  
einen. 408

## Conversations - Abend

mit zwangslosem Programme ohne Tanz  
und ladet die P. T. Mitglieder des Vereines hiezu  
höflichst ein. Anfang halb neun Uhr Abends.  
CILLI, am 9. September 1879.

Die Direction des Casino-Vereines.

**Kost-Studenten** werden in gänzliche Ver-  
pflegung genommen. An-  
zufragen Grazer-gasse Nr. 75. 393 3

**Kostmädchen und Knaben** werden Postgasse 48  
aufgenommen. 390 3

## Auf dem Gute Sallach

sind circa 200 Klafter **trockenes Buchen-  
holz** à fl. 9-25 franco Cilli zu verkaufen.  
Bestellungen daselbst. 404 3

## Im Sannhofs 403 2

nächst Cilli sind vom 1. October an mehrere Piecen,  
als: Jahreswohnung sammt Stallung, Garten und  
Feldantheil zu vermieten. Anzufragen daselbst.

## Lehrling oder Practicant

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird  
in der gemischten Warenhandlung des **Carl Pos-  
pihal in Cilli** aufgenommen. 392 3

## Gesunder Lehrling

im Alter von 15 Jahren, der deutschen u. slovenischen  
Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen versehen,  
wird in meinem **Eisen-Geschäfte** sofort auf-  
genommen. 607 3

**Daniel Rakusch.**

## Wohnung 376

bestehend aus 3 Zimmern, Sparherdküche, Speise und  
Bodenantheil ist Grazer-gasse Nr. 8 vom 1. October  
an zu vergeben. Auskunft bei der Hauseigentümerin.

## DANK und ANEMPFEHLUNG.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem P. T. Pub-  
licum die ergebenste Anzeige zu machen, dass er wie  
alljährlich vom 15. d. M. an, vorzügliche

### mürbe und Salz-Bretzen

backen wird.  
Von feinem, täglich zweimal frischem Luxus-  
gebäck: **Rundsemmel, Kaisersemmel, Kipfel**  
werden **3 Stück zu 5 kr., 6 Stück zu 10 kr.,** ver-  
abfolgt; bei Abnahme von Luxusgebäck im Betrage  
von mehr als 50 kr. wird eine 25% **Daraufgabe**  
zugestanden.

Indem der Gefertigte seinen ergebensten Dank  
für das ihm bisher geschenkte Zutrauen ausspricht,  
bittet er die geehrten Kunden um ferneren geneigten  
Zuspruch, da er, unterstützt durch langjährige Er-  
fahrung im Bäcker- und Mälgengeschäfte, stets bestrebt  
sein wird, dieselben mit vorzüglichem Gebäck zu ver-  
sorgen, sowie allen Anforderungen gerecht zu werden.  
CILLI, am 6. September 1879.

**Alois Zinauer**

396 2 Bäckermeister, Grazer-gasse Nr. 73.

## Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli.**

# Steierm. Landes - Bürgerschule in Cilli.

Die **Aufnahme** der Schüler findet am 13., 14. und 15. September im Directionslocale der Landes-  
Bürgerschule statt.

Die eintretenden Schüler sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern vorzuführen, haben ihren  
Geburtschein beizubringen, um sich über das zurückgelegte 11. Lebensjahr auszuweisen, und haben die nöthi-  
gen, in jeder Volksschule erreichbaren Vorkenntnisse in einer Aufnahmeprüfung zu zeigen.

Schulgeld monatlich 1 fl., ferner 50 kr. einmaliger Beitrag zur Schülerbibliothek. Unbemittelte können  
nach Würdigkeit befreit und durch Verabreichung von Büchern und Zeichnungsrequisiten unterstützt werden. —  
Näheres ist aus den in loco vertheilten und auch an die Gemeinden und Schulleitungen der umliegenden Be-  
zirke gesendeten Jahresberichten ersichtlich, um deren weitere Bekanntgabe höflichst ersucht wird.

Bei dem alljährlich grossen Andrang wird ersucht, sich rechtzeitig zur Einschreibung zu melden.

Die Direction der steierm. Landes-Bürgerschule in Cilli.

**E. Dirmhirn**

Director.

## An der städt. Knaben- und Mädchenschule

findet die **Aufnahme der Schüler und Schülerinnen** am Montag den 15. September von 8-12 Uhr  
Vormittags in der betreffenden Directionskanzlei statt.

Das neue Schuljahr wird am Dienstag den 16. September, 8 Uhr Fröh, mit dem heil. Geistamte  
eröffnet.

CILLI, am 9. September 1879.

402 2

Die Leitung der städt. Knaben- und Mädchenschule.

**Dreimal frisches**  
**Luxusgebäck** sowie **Kaiserbretzen,** **echtes** **Kornbrod u. Wecken,**  
mürbe **Zwieback** vorzügliches  
jeder Gattung empfiehlt die  
**Bäckerei Josef Sima** 407  
Grazer-gasse Nr. 80.  
Besonders aufmerksam mache ich auf mein nur von mir erzeugtes  
**Sannthaler Gesundheits-Confect.**

## EDUARD BANDECK

Zimmer- u. Schildermaler, Anstreicher u. Lackirer

beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen,  
dass er in die

**Schmiedgasse 93 (Franz Senitza)**

übersiedelt ist und bittet das geehrte P. T. Publicum  
sich vorkommenden Bedarfes seiner Firma **gütigst**  
erinnern zu wollen. 369 10

Circa 50 Fuhren

## guten Düngers

circa 2000 Ctr.

## Heu und Grummet

sowie  
Holzstiften, Fourniere und alle  
Gattungen

## Bau- und Tischlerholz

sind zu äusserst angemessenen Preisen zu ver-  
kaufen. Nähere Auskunft in der **di Centa'schen**  
**Dampfsäge.** 398 3

## Börse.

**Unbeschränkter Gewinn. Geringstes Risiko.  
Brillante Erfolge.**

Kaufe und verkaufe, d. h. opere à la hausse  
und à la baisse, gegen Einsendung einer Deckung von:  
fl. 50.— 25 St. Gold-, Silber- und Papierrente;  
fl. 100.— bis fl. 250.— Oest. Credit, Anglo, Union,  
Ung. Credit, Staatsbahn, Carl-Ludwigsbahn, Tramway  
und halte auf Wunsch die Engagements so lange bis  
solche mit Nutzen abgewickelt werden können.

**A. Bartusch, Börsen-Bureau**

343 10 Wien, Schottenring Kollingasse Nr. 15.  
**Auskünfte ertheile promptest.**

## Gehacktes Rotheiben 391 3

und  
**Zwetschken - Pippenholz**  
kaufen:

## STÖGER & AUDERIETH

in  
**EBENSEE, Ober-Oesterreich.**

## Local-Veränderung.

Ich beehre mich meinen geehrten Kunden höf-  
lichst anzuzeigen, dass ich seit dem 1. September d. J.  
mein Geschäfts-Local nach der

**Grazer-gasse, Schwab'sches Haus**

verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll

**Anton Murko**

389 3 Herren- und Damen-Schuhmacher.

## Tüfferer Cementkalk

ganz frischer in Fässern oder Säcken (75 Kilo), sowie  
auch im Kleinen zugewogen, dann

## gelöschter Weisskalk

bester Lindecker, per Schaff oder Cubikfuss sind  
**billigst** zu haben.

Nr. 7 Wienerstrasse Nr. 7. 328

## K. k. Staats-Gewerbeschule

in **GRAZ** für das

## Baugewerbe

und 385 2

## Kunstgewerbe.

Programme gratis durch

**Die Direction.**

## Prima Laibacher Sauerkraut und Rüben. 405 3

in Gebinden von 25, 50, 100 und 200 Kilo billigst  
zu beziehen durch

## H. Mattersdorfer, Laibach.

Die besten und billigsten

## Handdreschmaschinen

bei

**D. RAKUSCH, Eisenhandlung Cilli**

**Grazer-gasse.**

Illustrierte Preislisten gratis und franco. 307